

1486

ZWEI ANSPRACHEN

DER ERZENGEL BEIM BESUCH
DER GEMEINDE CHELSEA (LONDON)
AM 2. OKT. 1901

TEIL 2 VON 2

SIR JOHN H. A. MACDONALD

ZWEI ANSPRACHEN

der Erzengel beim Besuch der Gemeinde Chelsea (London)
am 2. Okt. 1901

Teil 2 von 2

II. Sir John H. A. MacDonald

Das, was Gott in der Welt tut, wird der Welt selbst immer unpraktisch erscheinen. Er will Seinen Willen kundtun, Er will Seine Macht auf die Weise ausüben, welche Seine Weisheit vorschreibt, aber dies wird von der Welt immer verkannt werden. Es ist der Beruf derer, die Gottes Kinder sind, die nicht von dieser Welt sind, bereit zu sein für Gottes Tun, keine eigenen Phantasien, keine eigenen Theorien zu haben, sondern sich dem unterzuordnen, was Er kundmacht und sich unter Seine Hand zu beugen.

Es ist immer Gottes Verfahren gewesen, wenn die Zeit herangekommen war, wenn Er in Seiner Liebe und Seinem Erbarmen beschloss, Seine Kinder zurechtzuweisen, dass Er sie dann nicht in hoffnungslose Verzweiflung stürzte, sondern dass Er zur gleichen Zeit ihre Herzen mit wärmenden Hoffnungsstrahlen, mit Strahlen Seiner Liebe erquickte, durch welche sie aus Seinem Tadel Nutzen ziehen konnten, indem sie darin Seine Güte und Sein liebevolles

Erbarmen erkannten. Wenn jede Tat, die Gott ausführen muss, uns so klar in der Heiligen Schrift offenbart wäre, dass es kein Missverständnis, keinen Irrtum oder Zweifel darüber geben könnte, würde es keinen Raum zur Betätigung eines lebendigen Glaubens geben: „Denn der Glaube ist eine gewisse Zuversicht des, das man hofft und ein Nichtzweifeln an dem, das man nicht sieht.“ (Hebr. 11,1)

Der Glaube wartet auf das Offenbarwerden der unsichtbaren Dinge zu der Zeit und auf die Weise, die Gott erwählt. Der Glaube trachtet nicht danach, Gott vorauszuweichen, indem er Vermutungen darüber anstellt, wie Gott wohl Seinen Ratschluss durchführen werde. Gott hat es für richtig befunden (und jeder von uns muss anerkennen, dass Er Ursache dazu hatte, uns zu tadeln, damit wir zu jenem Geist der Selbstprüfung zurückgerufen werden, der erforschen soll, ob wir auf Ihn gewartet haben oder auf uns selbst vertraut haben - ob wir uns im Glauben dazu erheben, dass Er ein barmherziger und gnädiger Gott ist und ob wir zu Herzen nehmen, was Er getan hat, damit wir in den Stand versetzt werden, Lehren daraus zu ziehen und in Seinen Wegen vorwärtszuschreiten.

Ganz gewiss gibt es in einem Werk, das der Herr tut, keinen Stillstand. Wenn die Zeit herankommt, wenn gleichsam das, was war, nicht mehr länger ist,

kann es auch keinen Stillstand geben. Entweder muss der Mensch Gottes, der aufgefordert wird, auf ihn zu vertrauen, vorwärtsgehen, indem er auf Seinen Gott wartet, oder er muss zurückfallen und hört auf, auf ihn zu warten. Der Herr fordert uns auf, uns zu dem Glauben zu erheben, dass es Sein Verlangen ist, unter Seiner Volke zu wohnen, dass Er uns mit Seiner Rüge Gutes erwiesen hat, indem Er „unseren Herrn heute von unseren Häuptern genommen hat“ und dass Er hofft und erwartet (und uns alle auffordert, Seiner Hoffnung und Erwartung zu entsprechen, dass wir seinen Tadel zu Herzen nehmen; wir wollen uns prüfen, indem wir in bußfertiger Gesinnung und mit Gebet vor Ihn kommen, damit wir fortan vorwärts schreiten und Ihm nicht länger hinderlich sind in all dem, von dem unser Gewissen uns bezeugt, dass wir in der Vergangenheit Ihm ein Hindernis gewesen sind. Die Aufforderung an uns alle lautet: „Prüfet euch selbst, ob ihr im Glauben steht,“ (2. Kor. 13,5 nicht, ob ihr an Lehrsätze über Gott und Christus und den Heiligen Geist glaubt, sondern ob ihr im Glauben steht. Und die Probe, ob wir im Glauben stehen oder nicht, ist die, ob unsere Herzen von dem ernsthaften Verlangen erfüllt sind, dass wir keine Rüge mehr erhalten mögen, ob sie danach Verlangen tragen, dass Er uns in unserem Geiste Gewissheit schenken möge über die Arbeit, die wir für Ihn verrichten sollen.

Der Glaube beweist sich in Werken. Wenn wir auf das Vergangene zurückblicken, müssen wir dann nicht demütig in Betrübniß des Herzens bekennen, dass, während Gott uns große Vorrechte verliehen hatte - und es kann sein, dass Er uns mit ihrem Besitz große Freude gemacht hatte - diese Gnade Gottes dennoch nicht in uns jene vollkommene persönliche Hingabe in Seinen Dienst bewirkt hat, die uns fähig und bereit macht auf Sein Erscheinen? Ich möchte allen, besonders den jungen zurufen: „Suchet und forschet danach, damit ihr es so schnell wie möglich herausfindet, bittet den HErrn, dass Er euch zeigen möge, welche besondere Arbeit ihr für ihn tun sollt. Und wenn ihr das erkannt habt, dann führt sie aus mit allen euren Kräften, in der Kraft Seines Geistes. Er hat ein großes Werk zu tun, das ihr ausrichten sollt. Ihr seid nur eine kleine Schar Gesammelter in dieser riesengroßen Stadt, aber Gott gebraucht das, was schwach ist vor der Welt, dass Er zu Schanden mache was stark ist.“ (1. Kor. 1,27)

Die Kraft des HErrn ist bei euch. Was ist eure allererste Aufgabe? Ihr seid noch hier an dieser Stätte, um das Wort des HErrn zu hören. Ganz bestimmt habt ihr eure erste Arbeit an denen zu tun, die sich von der Herde entfernt haben, die nicht mehr an ihre Berufung glauben, an denen, die vom Glauben an Gott abgefallen sind, die in die Schlingen des Teufels

geraten sind, an denen, die, wenn sie auch die Wahrheit des Evangeliums nicht leugnen, doch ihrer hohen Berufung, Kinder Gottes zu sein, untreu geworden sind; an denen, die zwar noch zu den vorgeschriebenen Diensten kommen, die es aber in Mattigkeit des Geistes und Kälte des Herzens tun, die nicht zur Vollkommenheit voranschreiten. Jeder von uns muss zugeben, dass er zu dieser letzten Gruppe gehört. In gewissem Maße gehören wir alle dazu, doch ich spreche jetzt von denen, die in ganz besonderem Maße die Hilfe der Brüder nötig haben, damit sie zur Betätigung im Glauben zurückgebracht werden und aus dem Sumpf der Torheit und Verzagtheit, in den sie geraten sind, herausgezogen werden.

Wenn dieser Geist in eure Herzen Eingang findet, wenn es euch Tag für Tag unmöglich sein wird, diese Brüder und Schwestern zu vergessen, dadurch dass ihr sie in solch enger geistlicher Verwandtschaft bewahrt, wie es im irdischen Leben leibliche Brüder und Schwestern tun; wenn eure Herzen durch die Liebe Gottes getrieben werden, Tag für Tag zu ihnen zu gehen, dann wird es für viele Rettung an dieser Stätte geben. Die alles antreibende Kraft der Liebe Gottes wird durch die Betätigung dieser Liebe darin alles aus euren Herzen entfernen, was ein Fallstrick für euch ist, und ihr werdet die Kraft erhalten, lauter und rein in Gottes Augen zu sein. Dann wird euer Gottesdienst

an dieser Stätte in Wahrheit eine Macht sein, und es wird für viele Befreiung geben, so dass sie zurückkommen und mit euch zusammen die Werke Gottes ausrichten werden, deren Ausführung Er sehen will. Denkt daran, ihr kommt nicht in das Haus Gottes, um insbesondere von euren persönlichen Sünden gereinigt zu werden, ihr werdet aufgefordert, rein zu sein durch den Glauben. Es ist euer Beruf, ins Haus Gottes zu kommen, gereinigt durch das Besprengtsein mit dem Blut, welches ihr durch eure Hingabe im Verborgenen gesucht habt.

Indem ihr so gereinigt seid, könnt ihr Gott in der Versammlung Seiner Gemeinde das katholische Sündenbekenntnis für die ganze Kirche und für alle Menschen darbringen, welches ihm ein süßer Geruch sein wird. Es gibt ein Sinnbild, das vor vielen Jahren am Eingang der Kirchen aufgestellt wurde, das Sinnbild des Wassers. Was sagt es uns? Es zeugt von der großen Wahrheit, dass, wenn wir nicht gereinigt durch das Blut Christi und damit los von aller Sünde durch die Wirkung des Heiligen Geistes in uns hierherkommen, wir nicht meinen sollten, dass unser Gottesdienst Gott wohlgefällig sei. Es ist eine ernste Sache, das zu sagen, aber hier ist der Ort, wo die Heiligen Gottes, jene, die gereinigt und in Ihm geheiligt sind, zusammenkommen und Ihm den heiligen Dienst Seines Hauses darbringen. Jede Unreinheit, die in dieses

Haus hineingebracht wird, ist eine Beleidigung Gottes, unseres himmlischen Vaters, und des HErrn Jesu Christi, es ist eine Entweihung Seines Heiligtums und eine Verunehrung Seines heiligen Namens.

Daher lasst uns in dieser Zeit, wo Gott uns getadelt hat, Seinen Tadel annehmen. Lasst uns unsere Herzen erforschen, damit wir erkennen, ob etwas Sündiges in uns ist, irgendetwas Unreines und Böses, das in der Welt Gewohnheit geworden ist; und lasst uns durch unaufhörliches stilles Gebet, durch das Suchen des Blutes Christi im verborgenen, in unserer Kammer, uns reinigen von aller Sünde und falls jemand unter die Macht der Sünde geraten ist, wodurch er sich verunreinigt hat und durch ihre Kette gebunden ist, möge er seinen Diener aufsuchen, damit er gereinigt werden kann. Auf diese Weise können alle zu dieser Stätte kommen als solche, die gereinigt und geheiligt sind; dann werdet ihr als Gottes heiliges Volk Anbetung in solcher Kraft darbringen, dass sie wirksam wird und würdig ist, vereint zu werden mit dem Dienst des Alleinheiligen unseres Geschlechts im Himmel.

In der frühzeitlichen Kirche bestand der Brauch, dass am „Allerheiligenfest“ alle Glieder der Gemeinde in weißen Gewändern erscheinen mussten, was ein Sinnbild dafür war, dass der Gottesdienst der Kirche

nicht nur an diesem Tage, sondern an jedem Tage das Sichdarbringen eines geheiligten Volkes war, eines Volkes, dessen Kleider rein waren, das bereit war, im Hochzeitsgewand zum Hochzeitsmahl des Lammes einzugehen. So lasst uns, liebe Brüder, die Rüge zu Herzen nehmen. Lasst die erste Frucht dieser Rüge ein demütiger und zerbrochener Geist sein, der sich fürchtet vor des HErrn Wort, (Jes. 66,2) der Ihm das Herz ganz hingibt, gereinigt und geläutert durch die Besprengung mit dem Blute Christi, damit an uns wahr wird, dass wir „rein sind, wie Christus rein ist“, (1. Joh. 3,3) nicht dadurch, dass wir zuversichtlich darauf hoffen, rein zu bleiben, außer durch das fortwährende Suchen der Besprengung mit diesem Blute, sondern indem wir zuversichtlich darauf hoffen, wie unser HErr es uns geboten hat, „vollkommen zu sein, wie unser Vater im Himmel vollkommen ist,“ (Matth. 5,48) damit wir auf diese Weise von einem Tage zum anderen zur Vollkommenheit heranwachsen, wobei ein jeder weiß, dass wir das volle Maß erst am Tage des HErrn erreichen werden, doch in dem Glauben, der seine Kraft in uns erweist und uns in den Stand versetzt, eins zu sein mit dem Fürsprecher ohne Sünde vor dem Thron. Aber wie ich schon anfangs sagte, tadelt Gott niemals Sein Volk, ohne ihm ein ermunterndes Wort, das die Herzen tröstet, zu gewähren.

Brüder, wisst ihr nicht, dass, wenn ihr in eurem Gewissen von jedem Schuldleck frei wäret (wie der vorige Prediger sagte, dass, wenn ihr rein wäret durch das Blut des Lammes, ihr den Mut und die Zuversicht haben würdet, als Versiegelte des HErrn zu Ihm zu kommen und darum zu bitten, dass der Ratschluss Gottes vollendet werden möchte und der HErr erscheinen möge? Ich fürchte, dass unsere Herzen zu oft vor diesem großen Ereignis zurückscheuen, weil in uns etwas Unreines im Geheimen ist, was Seine heiligen Augen nicht sehen können, ohne beleidigt zu sein.

„Und es schrie ein Weib unter den Weibern der Kinder der Propheten zu Elisa und sprach: „Dein Knecht, mein Mann ist gestorben; so weißt du, dass er, dein Knecht, den HErrn fürchtete; nun kommt der Schuldherr und will meine beiden Kinder nehmen zu leibeigenen Knechten. Elisa sprach zu ihr: Was soll ich dir tun? Sage mir, was hast du im Hause? Sie sprach: Deine Magd hat nichts im Hause denn einen Ölkrug. Er sprach: Gehe hin und bitte draußen von allen deinen Nachbarinnen leere Gefäße und derselben nicht wenig, und gehe hinein und schließe die Tür zu hinter dir und deinen Söhnen und gieße in alle Gefäße; und wenn du sie gefüllt hast, so gib sie hin.

Sie ging hin und schloss die Tür zu hinter sich und ihren Söhnen; die brachten ihr die Gefäße zu, so goss sie ein. Und da die Gefäße voll waren, sprach sie zu ihrem Sohn: Lange mir noch ein Gefäß her. Er sprach zu ihr: Es ist kein Gefäß mehr hier. Da stand das Öl. Und sie ging hin und sagte es dem Mann Gottes an. Er sprach: Gehe hin, verkaufe das Öl und bezahle deinen Schuldherrn; du aber und deine Söhne nähret euch von dem übrigen." (2. Kön. 7,1-7)

Diese Worte schildern eine Begebenheit, die sich bald, nachdem Elia nicht mehr gesehen ward, ereignete, als Elisa in seiner Kraft einherging. Wie und durch welche Mittel der Herr die Durchführung des Elisawerkes an uns vornehmen wird, vermögen wir zur Zeit nicht zu sagen, aber wir können aufgrund der Analogie in der Schrift sicher sein, dass der Herr Sein Volk nicht sich selbst überlassen wird. Er wird geeignete Diener finden und aussenden, die mit solcher Kraft ausgerüstet sein werden und die Seinem Volke helfen werden, vorwärtszuschreiten.

Eine rührende Beschreibung hiervon sehen wir in dem Werke Elisias, das ein Gegenstück zu dem des Elias ist. Elia bat die Witwe zu Sarepta, ihm etwas zu essen zu geben; sie hatte nur eine Handvoll Mehl und ein wenig Öl im Krug; sie war im Begriff, eine Mahlzeit zu bereiten, die sie und ihr Sohn essen wollten, um

darauf zu sterben. Auf das Wort des Propheten hin buk sie im Glauben zuerst einen Kuchen für Elia und als Folge davon wurden das Mehl und das Öl nicht alle, bis es wieder reichlich Nahrung im Lande gab. Sicherlich ist dies ein Vorbild von der langen Zeit, in der Gottes Gnadenabsicht durch den Unglauben Seines Volkes aufgehalten worden ist und in der die Kirche Tag für Tag durch das Brot vom Himmel und das Öl der Freude aufrechterhalten wurde.

Jetzt naht die Zeit heran, wo dieses Werk zum Abschluss kommt. In den Versen, die ich vorhin vorgelesen habe, wird ein anderer Stand der Dinge beschrieben. Hier sehen wir nicht mehr ein langsames, andauerndes Vollaufen des Ölkruges, sondern wir sehen ein Weib unter den Weibern der Kinder der Propheten, (welches wir wohl als ein Vorbild der Kirche ansehen können) dem vom Propheten Elisa befohlen wird, so viele Gefäße herbeizuschaffen, wie sie kann. Als alle diese Gefäße von ihr und ihren Söhnen herbeigeholt waren, reichte der Ölkrug, den sie besaß aus, um sämtliche Gefäße zu füllen; erst als es kein Gefäß mehr zu füllen gab, stand das Öl.

Dieses anschauliche Gleichnis redet zu uns von einem großen und schnell sich vollziehendem Werk, das in der letzten Zeit dieser Haushaltung geschehen muss. Es ist Aufgabe der Kirche, nach jedem Gefäß

zu suchen, in dem das Öl des HErrn aufbewahrt werden kann, damit der Ölkrug keinen Mangel hat, aber viele gesammelt werden, viele Gefäße gefunden werden, die das Öl in sich haben, so dass, wenn der HErr erscheint, Er diese Gefäße gefüllt findet. Oh, um das geschäftige Laufen, die Gefäße mit den Gaben des HErrn gefüllt zu finden. Oh, um das Entdecken jedes verschmutzten und vernachlässigten Gefäßes in unserem Hause, das vermisst worden und verlorengegangen ist. Sollen sie nicht reine Gefäße werden? Können wir nicht glauben, dass, als die große Tat der Vermehrung des Öls im Hause der Witwe geschah, sie und ihre Söhne eifrig arbeiteten, um die Gefäße sauber und blank zu putzen, damit sie das Öl aufnehmen konnten? Lasst es auch bei uns so sein! Lasst uns eifrig danach trachten, dass jedes Gefäß gefunden werde, dass unsere Gefäße, sauber und blank geputzt, vor den HErrn gestellt werden. Lasst uns Vertrauen zu Ihm haben, dass, solange es noch ein Gefäß gibt, Er ein Mittel finden wird, um es mit dem Öl Seines Geistes zu füllen, damit, wenn der Tag kommt, wir Ihm mit dem reinem Gewissen begegnen können, dass wir die Absicht des HErrn ausgeführt haben und viele Gefäße bis zum Rand gefüllt sind zu Gottes Lob und Preis an diesem Tage.

Liebe Brüder, ich möchte euch eindringlich bitten, diese Dinge in euren Herzen zu bewegen. Hütet

euch vor allen Spekulationen, indem ihr davon redet, was der HErr tun müsste oder im Begriff stehen könnte zu tun. Nehmt euch Maria zum Beispiel, die im Begriff stand, die Mutter des HErrn zu werden; die in ihrer Schwachheit oft nicht die volle Bedeutung der Schritte ermessen konnte, welche der HErr mit ihr gehen wollte, aber sie war imstande, in aller Einfalt des Herzens zu sprechen, „mir geschehe, wie du gesagt hast.“ (Luk. 1,38) Als durch den Engel und durch Simeon wunderbare Worte zu ihr gesprochen wurden, behielt sie alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen (Luk. 2,19,33,51. Indem sie demütig Gottes Worte annahm und sich ihnen in Einfalt und im Glauben fügte, damit Er Sein Werk in ihr und durch sie ausführen möge, wurde sie die Gesegnete unter allen Weibern. Sie konnte die Pflegemutter des Sohnes Gottes werden, die alle Völker „selig“ genannt haben.

Es ist die Berufung der Kirche, so geehrt zu werden, damit alle Völker der Erde sie „selig“ preisen können. Dadurch, dass die Kirche des HErrn Worte annimmt und sich in Einfalt des Herzens und mit zärtlicher Geduld dem Verfahren des HErrn unterwirft, soll sie erhöht werden und fähig werden zu sprechen: „Meine Seele erhebt den HErrn und mein Geist freuet sich Gottes meines Heilandes; denn er

hat die Niedrigkeit Seiner Magd angesehen." (Luk. 1,46-48)

Und noch ein Wort, ein Wort der Ermutigung. Was ist der Beruf der Glieder des Leibes Christi? Ihr Beruf ist, Könige und Priester vor Gott zu sein (Offb. 1,6), beim HErrn zu sein bei Seinem Erscheinen, aber nicht bei Ihm zu sein, wenn gleichsam alles vorbei ist, sondern bei Ihm zu sein als gewaltige Werkzeuge, die allen Völkern, Sprachen und Heiden den Segen des Evangeliums, einen Teil der Herrlichkeit der Anbetung Gottes bringen. Der HErr ermahnt uns im Sendschreiben an Philadelphia, „halte, was du hast, dass niemand deine Krone nehme;" (Offb. 3,11) wir sollen uns nicht deshalb freuen, weil wir gekrönt werden, wir sollen uns nicht in Selbstsucht über diese Ehre freuen, sondern wir sollen uns freuen, dass uns die Krone aufgesetzt wird, weil wir dazu erwählt sind, Werkzeuge des Segens Gottes für Sein Volk auf ewig zu sein. Lasst uns jetzt zu dieser Zeit unsere Kronen vor Seinen Füßen niederwerfen und bekennen, dass wir nicht würdig sind, sie zu tragen und Ihn anflehen, dass wir durch Seine Gnade noch einmal tauglich gemacht werden, Seine Könige und Priester für ewig werden zu können, damit Er am Ende in Seiner zärtlichen Liebe noch einmal uns unsere Kronen aufs Haupt setzen kann und sie uns niemals mehr genommen werden, weil wir durch Seine Kraft und

Gnade uns Seiner Rüge unterworfen haben, weil wir in Wahrheit erfunden worden sind als die, welche sich reinigen, wie Christus rein ist und so nach unserm Vermögen Sein Gebot erfüllen, „vollkommen zu sein, wie Sein Vater im Himmel vollkommen ist" (Matth. 5,48) und bereit sind, Haushalter der liebenden und gesegneten Herrschaft in Seinem ewigen und herrlichen Reiche zu sein.

„Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir auf meinem Stuhl zu sitzen, wie ich überwunden habe und mich gesetzt mit meinem Vater auf seinen Stuhl." (Offb. 3,21)